



Blindehundeschule
VBM | Liestal



VBM Magazin Sommer 2025 Ausgabe 99

Zweite von vier Ausgaben 2025.

Die Blindehundeschule Liestal wünscht Ihnen viel Freude beim Lesen.

Editorial

Einblick in Wunderwelten: Wenn Medien die Brücke bauen

Es ist ein Geschenk, Ihr aufrichtiges Interesse an der faszinierenden Verbindung zwischen Mensch und Blinden- oder Vertrauenshund zu spüren. Um diese einzigartige Gemeinschaft in Worte zu fassen, braucht es auch den aufmerksamen Blick einer Journalistin, die sich die Zeit nimmt, eines unserer Teams im Alltag zu begleiten und tiefgründige Fragen zu stellen. Das Ergebnis sind Momentaufnahmen, die uns als InstruktorIn und vor allem die portraitierten Teams selbst immer wieder berühren und mit Stolz erfüllen. Es ist eine ungeschönte Aussenansicht, die den Kern einer besonderen Partnerschaft erfasst.

In der Hektik des Alltags vergessen wir manchmal, welchen beschwerlichen, aber lohnenden Weg ein Mensch-Hunde-Team bereits zurückgelegt hat. Zwei Lebewesen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Talenten verschmelzen zu einer untrennbaren Einheit. In dieser Verbindung entsteht ein Mehrwert an Freiheit und Selbstbestimmung. Dies ermöglicht es, individuelle Grenzen zu überwinden und als Team noch enger zusammenzuwachsen. Ein Radio-Interview oder ein Zeitungsartikel kann dabei wie ein faszinierender Spiegel wirken.

Ihr Interesse an unserer Arbeit ist von unschätzbarem Wert! Helfen Sie uns, diese bewegenden Geschichten des Lebens zu erzählen und die Bedeutung unserer Arbeit in die Welt zu tragen. Ein „Daumen hoch“ in den sozialen Medien, das Weiterreichen unseres Magazins oder eine Spende sind wunderbare Wege, das Leben von Menschen mit Autismus oder einer Sehbehinderung in der Schweiz nachhaltig zu verbessern.

Unterstützen Sie uns weiterhin, damit wir gemeinsam Grosses bewirken!

Peter Kaufmann, Geschäftsführer
Thomas Wiggli, Vizepräsident des Vorstands

Artikel eins.

Die Aufzucht eines Junghundes EIN UNVERGESSLICHES PROJEKT

Nathalie Borer

So vielfältig und individuell wie die unterschiedlichen Rassen, so sind es auch die Menschen, die für uns die zukünftigen Blinden- und Vertrauenshunde grossziehen.

Ob bei Einzelpersonen, Ehepaaren, Familien mit Kindern, Studierenden oder bei Inga von der Firma „Hoya Lens Switzerland“ – unsere Junghunde werden liebevoll, engagiert und mit vollem Herzblut auf ihren späteren Weg vorbereitet.

So auch Meiryō, unser Goldendoodle-Rüde, dessen Geschichte ich hier gerne erzähle. Meiryō bedeutet auf Japanisch „Klarheit“. Der Name suchte Inga und das Team der Firma „Hoya Lens Switzerland“ bewusst aus. Inga ist die Hauptverantwortliche (Junghundetrainerin) für Meiryō und arbeitet als Marketingleiterin bei Hoya Lens Switzerland in Winterthur. Die Idee zur Aufzucht eines Junghundes hatte jedoch der CEO, Samuel.

Hoya hat sich als Team für dieses Sozialprojekt entschieden, weil sie Menschen mit Sehproblemen unterstützen möchten. Auch wenn sie selbst nicht direkt einem blinden Menschen helfen können, möchten sie durch die Ausbildung von Meiryo einen wertvollen Beitrag leisten.

Doch von vorne

Nach einem ersten telefonischen Kontakt habe ich mich mit Inga zu einem persönlichen Kennenlernen getroffen und besuchte sie an ihrem Wohnort, den sie sich als grosser Hunde-Fan unter anderem mit Hündin Momo teilt. Meiryo wird in den nächsten 1.5 Jahren bei ihr wohnen und sie mit zur Arbeit begleiten.

Ingas Ziel ist es, Meiryo mit Hilfe ihres Teams von Hoya, mit der Unterstützung der Blindenhundeschule Liestal, bestmöglich für seine zukünftige Aufgabe vorzubereiten. Mit sieben Wochen habe ich Meiryo bei der Züchterin kennengelernt und durfte ihn aus dem ganzen Wurf aussuchen. Er hat mich sofort überzeugt, denn er ist ein neugieriger, aufgestellter, selbstsicherer und menschenbezogener junger Hund, der Freude daran hat, mit seiner Halterin etwas zu erleben – die richtigen Eigenschaften für einen zukünftigen Blinden- oder Vertrauenshund! Die Züchterin hat eine wertvolle Vorarbeit geleistet und mit viel Liebe und Hingabe Meiryo und seine Wurfgeschwister wunderbar auf die Welt vorbereitet.

Im Alter von zehn Wochen durfte Meiryo zu Inga und ihrer Familie ziehen und hat seitdem auch den Büro-Alltag bei Hoya mitverändert. In der Gemeinschaftsküche gibt es ein Plätzchen für seinen Napf – inkl. Tuch, um den nasen Hundebart zu trocknen. In den Team-Sitzungen ist jetzt ein Vierbeiner unter dem Tisch, der für Abwechslung sorgt. Samuel, der CEO, war kein grosser Hundefan, seit er Meiryo kennt, hat sich dies aber geändert.

Inga besuchte mit Meiryo die Welpenschule. Seit er vier Monate alt ist, kommen die beiden auch an die monatlichen Junghundetrainings nach Liestal. Diese Trainings dienen der Vorbereitung zum Blindenhund. Wir trainieren da, wo auch das Leben spielt: am Bahnhof, in Einkaufszentren oder in der Innenstadt. In kleinen, altersgerechten Gruppen lernen unsere JunghundetrainerInnen, worauf sie achten sollen. Im Alltag können die TrainerInnen das Gelernte mit dem Junghund üben.

Um erfolgreich Blinden- und Vertrauenshunde auszubilden, brauchen wir zuverlässige, wesenssichere und souveräne Hunde, die möglichst viele positive Erfahrungen, gemeinsam mit ihrer Junghundetrainerin oder ihrem Junghundetrainer, sammeln durften.

Ob im Büroalltag oder im privaten Bereich, Meiryo ist ein fester Bestandteil von Ingas Leben und darf sie überallhin mitbegleiten. Gekennzeichnet durch die blaue Schabracke und der Plakette hat Meiryo auch Zugang zu Lebensmittelgeschäften wie z.B. Migros oder Coop. Da lernt er, sich bei einem Einkauf richtig zu verhalten, sich zurückzunehmen und den vielen leckeren Gerüchen zu widerstehen.

Auch das Anzeigen einer Zugtüre, das entspannte Einsteigen und die Sitzplatzsuche will geübt sein. Beim letzten Junghundetrainer-Seminar im April (es findet zweimal jährlich statt) hat uns die BLT im Tramdepot Waldenburg extra ein Tram dafür bereitgestellt. So konnte Meiryo zusammen mit Inga die einzelnen Schritte in Ruhe üben.

Meiryo durchläuft die verschiedenen Phasen vom Welpen zum Junghund, über die allseits bekannte Pubertät bis zum jungen, erwachsenen Hund. Jeden Monat darf er etwas Neues dazulernen und hat so auch bereits die ersten Schritte in einem Trainings-Führgeschirr absolviert. Er lernt, verschiedene Ziele wie eine Sitzgelegenheit, eine Treppe oder einen Lift anzuzeigen.

Sobald er ein Jahr alt ist, stehen für ihn die entscheidenden gesundheitlichen Untersuchungen an – ein spezialisierter Augentest sowie das Röntgen der Gelenke. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen entscheiden, ob wir Meiryo in die Ausbildung nehmen dürfen und er -seinen eingeschlagenen Weg als Blinden- oder Vertrauenshund weiterverfolgen kann. Wenn die Werte den Kriterien entsprechen, tritt die zukünftige Instruktorin oder der Instruktor mit Inga und Meiryo in Kontakt und begleitet das Team nun bis zur Übergabe.

Wir geben unser Bestes, diesen emotionalen Moment so leicht wie möglich zu gestalten. Auch wenn Tränen vergossen werden, schwingt immer Stolz von allen Seiten darüber mit, dass sich durch die intensive Zeit und Zuneigung aus einem kleinen, unbedarften Welpen ein fröhlicher und offener Hund entwickelt hat.

Wir sind gespannt auf Meiryos (aktuell 11 Monate alt) weiteren „Werdegang“. Inga und das Team von Hoya Lens Switzerland leisten auf jeden Fall grossartige Arbeit und Meiryo ist zu einem wundervollen, jungen Hund herangewachsen, der mit einer ruhigen, offenen Art durch die Welt geht und seine Mitmenschen begeistert. Herzlichen Dank dafür!

Neben Meiryo haben wir zurzeit zwischen 20-25 weitere Junghunde, die gemeinsam diesen Weg machen. Darunter auch Hündin Riva, die aus der gleichen Zucht kommt, und uns ebenfalls viel Freude bereitet.

Jeder Junghund, aber auch jede Junghundetrainerin und jeder Junghundetrainer, die diesen Weg für uns gehen, haben ihre Geschichte, die es verdient, erzählt zu werden! Denn sie leisten alle einen unbezahlbaren Einsatz für sehbehinderte und blinde Menschen und für Menschen mit Autismus.

Artikel zwei.

blind – sehend unterwegs

BLIND EINKAUFEN ...

Führhundehalter Renato Alfieri und den Führhundehalterinnen Marianne Gilgen, Anita Häni und Astrid Hess

Für Sehende ist der Gang zum Supermarkt eine selbstverständliche Routine. Man greift nach Produkten, liest Etiketten, vergleicht Preise – alles läuft fast automatisch ab. Für blinde und sehbehinderte Menschen ist das Einkaufen dagegen eine echte Herausforderung, die viel Vorbereitung, Orientierungssinn und auch Unterstützung erfordert. Kommen Sie mit – wir gehen gemeinsam einkaufen.

Dank guter Ortskenntnis und unserem Blindenhund finden wir den Weg zum Laden selbstständig. Schauen Sie mal genau hin: Plakate, Verkaufsständer, Trottinets – all das erschwert uns den Zugang zur Ladentür. Vor dem Einkaufen suchen wir den Kundendienst oder die Kasse auf, um dort um Hilfe zu bitten.

Gemeinsam durchqueren wir die Gänge, finden unsere Produkte und lassen uns von den freundlichen Mitarbeitenden helfen. Sie zeigen uns die Artikel, prüfen Grösse, Herkunft und Verfallsdatum. Auf Wunsch dürfen wir die Produkte auch abtasten, um Unerwünschtes zu erkennen. Trotzdem kann es vorkommen, dass man das falsche Produkt erwischt, weil sich Verpackungen geändert haben. Nachdem wir bezahlt haben, wird uns sogar noch geholfen, das Eingekaufte in unseren Rucksack zu packen. Die Unterstützung beim Einkaufen ist für uns von grosser Bedeutung – an dieser Stelle möchten wir unseren herzlichen Dank an die freundlichen Mitarbeitenden aussprechen.

Eine praktische Alternative sind Einkäufe per App oder Webseite. Gut strukturierte Apps führen uns Schritt für Schritt zu den gewünschten Produkten und liefern alle wichtigen Infos wie Gewicht, Preis oder Inhaltsstoffe – fast so, als hätten wir einen persönlichen Einkaufsberater an unserer Seite.

Und das Beste: Die Lieferung kommt direkt vor unsere Haustür – frisch, zuverlässig und ohne Unterbrechung der Kühlkette.

Liebe Leserinnen und Leser: Achten Sie bei Ihrem nächsten Einkauf vermehrt auf Geruch und Haptik der Produkte – vielleicht entdecken Sie dabei ein ganz neues Einkaufserlebnis.

Artikel drei.

Botschafterhündin Lilly im Einsatz

BERÜHRENDE BEGEGNUNGEN MIT HERZ UND SCHNAUZE

aufgezeichnet von Marianne Schweizer

Seit zweieinhalb Jahren sind die Botschafterhundeteams für unsere Blindenhundeschule im Einsatz – und sie leisten dabei viel. Verschiedensten Einladungen sind sie gefolgt, waren in Alterszentren, an Versammlungen, in Schulen und Kindergärten und besuchten unterschiedlichste Anlässe.

Immer geht es darum, von der Arbeit der Hunde unserer Schule zu erzählen und viele Fragen zu beantworten. Wie wird man Blinden- oder Vertrauenshund? Welche Voraussetzungen muss ein Hund mitbringen? Was gibt es alles zu lernen und zu erleben, welche Prüfungen zu bestehen? Und was geschieht, wenn der Hund alt wird und in Pension geht? Noch so gerne erzählen die BotschafterhundehalterInnen von den Hunden bei den Junghundetrainerinnen und -Trainern, in der Ausbildung und natürlich im Einsatz bei den Führ- und Vertrauenshundehalterinnen und -Haltern.

Die Botschafterhunde gehören alle unserer Schule, sind aber aus verschiedenen Gründen nicht im Einsatz. Sie sind in ihrer neuen Karriere die Stars der Botschafterhundeeinsätze. Sie machen weit mehr als nur Aufklärungsarbeit. Sie lösen Emotionen aus und schaffen Verbindungen. Durch ihre Anwesenheit und ihre Bestrebungen, mit den Menschen Kontakt aufzunehmen, bringen sie viel Freude und helfen, das Verständnis für die Arbeit unserer Hunde zu verbreiten.

Eines dieser engagierten Teams ist Aline Schärer mit ihrer schwarzen Goldendoodlehündin Lilly. Die beiden sind in der Region Bern unterwegs – in Alterszentren, bei Anlässen oder in Schulen. Wir haben Aline gefragt, was sie bei ihren Besuchen besonders bewegt.

Aline, welche Begegnungen bleiben dir besonders in Erinnerung?

Ganz besonders berühren mich die Momente mit Menschen mit Demenz – Menschen, die oft nicht mehr sprechen oder reagieren. Wenn ich mit Lilly komme und sehe, wie plötzlich ein Lächeln auf dem Gesicht erscheint, das vorher ganz leer war, ist das einfach wunderschön. Das erleben wir immer wieder, plötzlich wird gelächelt oder ein Wort gesprochen – das sind schöne und emotionale Augenblicke.

Was löst Lilly bei den Menschen aus?

Sie weckt Erinnerungen! Viele beginnen zu erzählen, lachen, zeigen aber auch Interesse an der Arbeit der Hunde. Kinder freuen sich riesig, reden, fassen Lilly an. Diejenigen, die anfangs noch Respekt haben, führen wir vorsichtig heran. Wir nehmen uns Zeit – und oft schwindet die Angst. Am Ende trauen sich viele sogar, Lilly zu streicheln. Dabei kommen bunte Geschichten zum Vorschein: Über Hunde, die sie kennen oder früher selbst hatten. Lilly bringt viel in Bewegung, besonders viel Freude.

Was schätzt ihr beide besonders an euren Einsätzen?

Egal, wohin wir eingeladen werden, ob in einer Institution mit Kranken und eingeschränkten Menschen, an Versammlungen, Ausstellungen oder in Schulen oder anderen Organisationen, die Freude, die uns entgegengebracht wird – und wie willkommen wir überall sind, überwältigt uns jedes Mal. Die Dankbarkeit der Menschen, für unseren Besuch, aber auch für die Arbeit der Hunde, berührt mich sehr.

Danke, Aline, für diesen Einblick in eure Arbeit!

Unsere Botschafterhundeteams zeigen eindrücklich, wie wertvoll Begegnungen mit den Hunden sind – nicht nur zur Sensibilisierung für unsere Blindhundeschule, sondern auch für das Herz.

Artikel vier.

Erlebnisse unserer FührhundehalterInnen

WAS BEDEUTET DAS FÜHRHUNDEHALTERINNENSEMINAR IM WEIDELI FÜR MICH?

Yvonne Rutschmann – Führhundehalterin

Ich freue mich sehr, jedes Jahr zum freiwilligen FührhundehalterInnenseminar eingeladen zu werden und nehme voller Enthusiasmus daran teil, denn das Seminar ist jeweils hervorragend organisiert.

Die Fähigkeiten des Hundes wie Strassenüberquerung, Hindernisvermeidung usw. werden aufgefrischt und in neue Aufgaben wird eingeführt: z. B. das Auffinden von „Casella“. Das zeigt mir, dass ich hier richtig stehe für den vorersten Einstieg in Tram oder Bus.

Gleichzeitig wird die Kameradschaft unter den Teilnehmenden ausgiebig gepflegt. Ausserdem ist es eine schöne und wohlthuende Vorstellung, wie friedlich die Hunde aller Rassen sich nach getaner Arbeit und all den Eindrücken unter dem Tisch ausruhen.

Wichtig und erleichternd ist für mich auch zu wissen, dass die Gesundheit und das Verhalten des Hundes kontrolliert werden; sollte sich eine Unart eingeschlichen haben, erfahre ich, wie ich das korrigieren kann.

Wir bekommen z. B. auch gezeigt, wie der Hund massiert werden kann, damit Verspannungen durch das Tragen des Führgeschirrs gelöst werden.

Die Organisation des Seminars, diesmal sind es Anja Fink und Alexandra Hell, legt ebenfalls grossen Wert darauf, dass immer genügend Raum für eine ausgedehnte Wanderung und viel Spielen im Freilaufgehege bleibt, so dass der Hund nicht nur arbeiten muss, sondern auch Spass mit seinen Kollegen haben kann.

Ich selbst darf ja auch drei Tage Urlaub geniessen, wir werden wie Feriengäste verwöhnt. Zudem dürfen wir jedes Jahr einen Ausflug voller Überraschungen erleben. Diesmal besuchten wir unter anderem die Berufsfeuerwehr Basel-Stadt.

Aus all diesen Gründen möchte ich die Teilnahme am Seminar nicht nur den „alten Hasen“, sondern auch den „Neulingen“ wärmstens empfehlen. Herzlichen Dank ans Weideli und bis zum nächsten Jahr!

Dieses Jahr organisierten Anja und Alex das FührhundehalterInnenseminar. Neben technischen Trainingseinheiten mit den Hunden im Führgeschirr, stand ein Besuch bei der Feuerwehr und ein Treffen mit den Junghundetrainerinnen und -Trainern auf dem Programm. Eine Erzählerin erzählte spannende Geschichten und es fehlte auch nicht an Spiel und Spass und fröhlichem Austausch. Die Seminare vermitteln Wissen, bieten Platz für Fragen, Diskussionen und offenen Austausch.

Artikel fünf.

Anja Fink ist seit kurzem eidg. dipl. Blindenführhundeeinstructorin

NEBEN HUNDELIEBE BRAUCHT ES BODENSTÄNDIGKEIT

aufgezeichnet von Susanne Stettler

Sie gehört zu den wenigen, die sich offiziell eidgenössisch diplomierte Blindenführhundeeinstructorin nennen darf. Ein Gespräch über eine besondere Ausbildung, Gelassenheit und ein gesundes Mass an Emotionalität.

Die Ausbildung eidg. dipl. BlindenführhundeeinstructorIn geht weit über die Arbeit mit Hunden hinaus. Denn neben des intensiven Hundetrainings stehen die blinden und sehbehinderten Menschen im Zentrum. Das erfordert Einfühlungsvermögen, Fingerspitzengefühl und ein gesundes Mass an Gelassenheit.

Es ist zwar schon etwas her, trotzdem nochmals „Herzliche Gratulation zum Diplom“! Wie fühlt es sich an, eine von wenigen eidgenössisch diplomierten Blindenführhundeeinstructorinnen zu sein?

Obwohl meine Arbeit ähnlich weiter geht, wie vor den Prüfungen, arbeite ich nun selbstständiger und trage mehr Verantwortung. Ich denke zudem, mit dem Diplom in der Tasche, werde ich ernster genommen, denn der Titel steht auch für den grossen Erfahrungsschatz, den ich während meiner Ausbildungszeit gesammelt habe. Nicht zuletzt die Tatsache, dass wir an den Abschlussprüfungen nur zu zweit waren, erfüllt mich mit Stolz – Instructorinnen und Instruktoeren mit eidg. Diplom gibt es nicht viele.

Gab es einen speziell bewegenden Moment während deiner Ausbildung – einen, bei dem du wusstest; genau deswegen habe ich diesen Beruf gewählt?

Bei den Einführungen* erlebte (und erlebe) ich immer wieder solche Momente. Diese Zeit ist sehr intensiv, ich arbeite eng mit der Klientin oder dem Klienten und dem Hund zusammen u. a. auch an den jeweiligen Wohnorten. Es wird viel geübt und besprochen, mein Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl ist gefragt. Wenn ich nach dem grossen Aufwand Fotos und Videos erhalte, die zeigen, wie die Blindenhundeteams sicher unterwegs sind, dann weiss ich, dafür arbeite ich. Das ist immer wieder ein grossartiges Gefühl. Dazu kommt mir gerade Führhundehalter Fabio in den Sinn, der dank seinem Blindenhund Ayo wieder selbstständig Grossstädte wie Wien oder Prag erkundet.

Hattest du mal Zweifel?

Die Stärken und Schwächen des Hundes auszuloten, fordert mich manchmal sehr heraus. Am schlimmsten ist es, wenn eine Schwäche neben all den Stärken so stark überwiegt, dass ich den Hund nicht weiter ausbilden kann. Das ist immer schade für den Hund und den Aufwand. Ich denke dabei an Duncan, ein toller Hund, der konzentriert arbeitete und motiviert war, aber wegen seines Jagdtriebes kein Blindenhund werden konnte.

Gab es einen Hund, der dich besonders herausgefordert hat?

Ja, das war aber nicht Duncan sondern Aura, ein Kurzhaarcollyie, der die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hat und jetzt im Einsatz ist. Aura ist ein sehr eigenständiger Hund, von dem ich zwar viel lernte, die Chemie zwischen uns stimmte aber nie richtig.

Die Ausbildung ist anspruchsvoll – nicht nur fachlich, sondern auch emotional. Wie gehst du mit den Herausforderungen um?

Trotz der anspruchsvollen Ausbildung und den vielen Erfahrungen gibt es für Blindenführhundeeinstructorinnen und -Instruktoeren keine Betriebsanleitung, nach der sie arbeiten können. Jeder Mensch und jeder Hund ist anders. Einfallsreichtum ist gefragt, man muss flexibel und vor allem lösungsorientiert sein. Dazu dürfen die richtigen Argumente und ein gutes Mass an Diplomatie nicht fehlen.

Wie reagiert dein Umfeld, wenn du sagst: Ich bilde Blindenführhunde aus?

„Oh, spannend!“ ist die erste Reaktion. „Machst du das Vollzeit?“ ist die erste Frage. Viele unterschätzen meinen Beruf und vergessen, dass wir zur Hälfte mit Menschen arbeiten und nicht nur Hunde ausbilden.

Was macht eine gute Instructorin, einen guten Instruktor, aus?

Geduld, Empathie, ein gesundes Mass an Emotionalität und Bodenständigkeit, Gelassenheit, physische und psychische Belastbarkeit und natürlich Hundeliebe.

Gab es einen Moment bei der Prüfung oder während der Ausbildung, der dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

Ich erinnere mich lebhaft an die Prüfung mit Tristan, meinem ersten Hund. Als der IV-Experte verkündete, dass wir bestanden hatten, fiel ich ihm um den Hals und weinte Freudentränen. Ich war so erleichtert und merkte erst da, wie gross meine Anspannung war.

Was hat dich persönlich am meisten überrascht auf deinem Weg zu diesem Beruf?

Ich bewundere immer wieder die Willensstärke der FührhundehalterInnen – wie konzentriert sie auf ein Ziel hinarbeiten und sich trotz Einschränkung nicht herunterziehen lassen.

*Einführung nennt man die Zeit, in der die/der KlientIn den Blindenhund bekommt und von der/dem InstruktorIn intensiv begleitet wird.

Die Ausbildung eidg. dipl. Blindenführhunde- instruktorIn dauert ca. 4 Jahre und beinhaltet u. a.:

Neuanwärterabklärungen, Tauglichkeitsabklärungen und Ausbildung von Hunden (durchschnittliche Ausbildungsdauer pro Hund: 8 Monate), Einführungen (Dauer: ca. 6-12 Monate) und Nachbetreuung der Hunde bei/m KlientIn sowie Pensionierung der Hunde. Die Prüfung umfasst neben der Diplomarbeit einen praktischen und mündlichen Teil. Die Hunde leben während der Ausbildung bei den Auszubildenden. Neben der Arbeit mit Klientinnen und Klienten und Hunden gehört auch die Organisation von Seminaren und Öffentlichkeitsarbeit zum Arbeitsalltag. Zudem sind die Instruktorinnen und Instrukturen viel unterwegs und besuchen Blindenhundeteams in der ganzen Schweiz.

Artikel sechs.

Ein Besuch in der Blindenhundeschule

SEHEN MIT ANDEREN AUGEN

Leonie Liechti

Ob Kindergarten, Primarstufe oder Oberstufe – die Gruppen sind vielfältig. Je nach Alter passen wir unser Programm an: spielerisch und einfach für die Jüngeren, alltagsnahe und ausführlicher für die Älteren.

Oft fragen uns die Lehrpersonen für Vorführungen an, da sie das Thema „die fünf Sinne“, „das Auge“, Inklusion oder Prävention im Unterricht anschauen – Inhalte, die im Lehrplan 21 fest verankert sind. Dort ist vorgesehen, dass Kinder den menschlichen Körper und seine Sinne erforschen, aber auch lernen, mit Unterschiedlichkeiten respektvoll umzugehen. Bei uns bekommen diese Themen einen praktischen Bezug – unterstützt durch unsere Hunde.

In den Vorführungen befassen wir uns mit Themen wie Sehbehinderung und Erblindung. Wir erörtern, welche verschiedenen Formen es gibt und wie es dazu kommt. Besonders eindrücklich sind für die Kinder die Selbsterfahrungen: Wie ist es, mit einer Dunkelbrille und einem Langstock unterwegs zu sein? Wie fühlt es sich an, mit Tunnelblick durch einen Raum zu gehen? Ich erinnere mich beispielsweise an ein Mädchen, das mir erklärte, wie gut sie mit der Tunnelblick-Brille noch sehen könne (ein kleines Loch in der Dunkelbrille entspricht etwa einem Sehrest von 5 %), doch Sekunden später lief sie in eine Mitschülerin, weil sie den Blick noch auf mich gerichtet hatte.

Ältere Kinder erleben zudem, wie es ist, jemandem, der nichts sieht, Richtungen anzugeben. „Da auf der Seite“ sind dann plötzlich sehr ungenaue Angaben. Sie erfahren auch, wie schwierig es ist, wenn man selbst blind ist und rundherum gelacht wird und man nicht weiss, warum. Diese Erlebnisse fördern Achtsamkeit und Empathie.

Natürlich stehen unsere Hunde im Mittelpunkt. Wir erzählen vom langen Weg zum Blindenhund, vom Können unserer Vierbeiner und vom richtigen Verhalten im Umgang mit ihnen. Besonders bei den jüngeren Kindern wird manchmal auch das richtige Verhalten Hunden gegenüber geübt. Was macht man, wenn beispielsweise ein freilaufender Hund auf einen zu rennt – stehen bleiben, wie eine Statue. Das ist dabei gar nicht so einfach!

Ein Besuch in unserer Schule ist kein gewöhnlicher Schulausflug. Es ist ein Perspektivenwechsel. Eine Einladung, die Welt mit anderen Augen wahrzunehmen.

Immer öfter erreichen uns auch Anfragen für Teamanlässe oder Seniorenausflüge. Auch hier erleben wir berührende Momente – wie das Feedback einer Seniorin, die sagte: „So eine tolle Vorführung hatte ich noch nie in meinem Leben.“

**Artikel sieben.
Neu im Team
NICHOLA PRINCE**

Anfang 2025 durften wir mit Nichola Prince eine neue Berufsbilderin und diplomierte Blindenführhundeinstruktorin in unser Team aufnehmen.

Bevor ich zur Blindenhundeschule Liestal kam, absolvierte ich eine dreijährige Ausbildung zur Kauffrau beim Schweizer Tierschutz STS. Dort hatte ich die Möglichkeit, viel über das Thema Tierwohl zu lernen und für mich stand damals schon fest, dass ich auch zukünftig in einem Verein arbeiten möchte, der etwas mit Tieren zu tun hat.

Umso glücklicher war ich, in der Blindenhundeschule eine Stelle in der Administration antreten zu dürfen. Es bereitet mir viel Freude zu sehen, was für eine wertvolle Arbeit hier in der Blindenhundeschule geleistet wird und ich bin sehr dankbar, Teil dieses offenen und kollegialen Teams zu sein. In dieser kurzen Zeit hatte ich viele spannende Begegnungen und ich freue mich darauf, noch vieles mehr über die Arbeit mit Blindenhunden zu lernen.

Meine freie Zeit verbringe ich gerne damit zu lesen und spazieren zu gehen. Ich erfinde und schreibe aber auch manchmal selbst Geschichten. Ansonsten reise ich am liebsten und sehe so viel wie möglich von der Welt.

**Abschliessend.
UNSER TEAM UND DIE ORGANISATION**

Seit 1986 bezweckt der gemeinnützige Verein die Hilfe für blinde und -sehbehinderte -Menschen zur beruflichen und sozialen -Eingliederung. Dies ermöglichen seine -Mitarbeitenden. Sie widmen sich ihrer Arbeit mit Herz, Leidenschaft und Verstand:

Nathalie Borer

Leiterin Begleitung Junghunde
zuständig für Hundebesorgung

Nathalie Borer | Hansjörg Adler

Junghundetraining

Masha Streiff

Blindenführhundetrainerin i.A.

Lúcia Oliveira

Blindenführhundeinstruktorin i.A.

Thomas Rothlin

Blindenführhundeinstruktor i.A.

Annabelle Smieszek

Dipl. Blindenführhundeinstruktorin

Cher Kao

Dipl. Blindenführhundeinstruktorin
VBM Fotografin

Anja Fink

Eidg. dipl. Blindenführhundeinstruktorin

Alexandra Hell

Eidg. dipl. Blindenführhundeinstruktorin

Tim Basler

Instructeur de chiens guides d'aveugles
Eidg. dipl. Blindenführhundeinstruktor

Nichola Prince

Berufsausbilderin

Dipl. Blindenführhundeinstructorin

Célia Schwank

Leiterin Vertrauenshunde

Dipl. Vertrauenshundeinstructorin

Marianne Schweizer

Ausbildung und Autismus

Leonie Liechti

Öffentlichkeitsarbeit

Susanne Stettler

Grafik-Design

Elsbeth Degen

Rechnungs- und Personalwesen

Lena Schmid

Administration

Barbara Kleiner

Administration

Peter Kaufmann

Geschäftsführer

Eidg. dipl. Blindenführhundeinstructor

Beate Oberholzer

Koordinatorin Botschafterhunde

Freiwillige Mitarbeiterin

DER VORSTAND

Simon Basler, Michèle Epprecht,

Thomas Floris, Irene Rohrbach,

Patrick Sparn und Thomas Wiggli Vizepräsident

Revisionsstelle:

T.O. ADVISCO AG Mitglied von EXPERTsuisse